



Hilfe zur Selbsthilfe
in Kambodscha

FÖRDERVEREIN MoPoTsyo
Riedweg 16, 5707 Seengen
IBAN 81 0900 0000 6142 3819 0
PC 61-423819-0

Halbjahresbericht 2021 aus Kambodscha:

MoPoTsyo und die Herausforderung COVID19

Die Schonzeit ist vorbei - COVID 19 hat Kambodscha jetzt auch erreicht:



Bis heute mit rund 1000 Neuinfektionen täglich, hauptsächlich in den Provinzen an der thailändischen Grenze. Viele Leute aus Kambodscha arbeiten in Thailand, wo die Pandemie wütet. Sie sind arbeitslos und oft infiziert. Ihnen fehlt das Nötigste zum Leben und niemand kümmert sich um sie, wenn sie erkranken. Sie kommen jetzt zurück – trotz Einreisestopp der kambodschanischen Regierung. So verbreitet sich das Virus (meist in der Delta-Variante) in den nordwestlichen Regionen von Kambodscha. Dort gilt ein strenger Lockdown. Im ganzen Land herrscht eine Ausgangssperre von 21.00 bis 03.00.

Zum Glück hat Kambodscha eine aktive Impfstrategie: heute sind schon ca 50% der 16 Mio-Bevölkerung geimpft, die Jungen mit chinesischem Impfstoff, Leute über 60 Jahre mit Astra Zeneca. Grosse Impfkampagnen erfassen jetzt auch Junge unter 18 Jahre.

Diese Strategie ist gut und nötig: Kambodscha hat kaum Ressourcen zur adäquaten Pflege der Erkrankten: es fehlt an ausgebildetem Personal für die Pflege aller Erkrankten, besonders der Intensiv-Patienten/innen, es fehlt an Sauerstoff, Beatmungsgeräten und allen notwendigen Medikamenten.

Die Pandemie erschwert die Arbeit von MoPoTsyo:

Ab April galt für einige Monate ein kompletter Lockdown in Phnom Penh: im Hauptquartier waren alle Bewegungen eingeschränkt: eine massive Belastung für alle Kontakte. Notgedrungen entdeckte und nützte das Team die Möglichkeiten der Online-Kommunikation intensiv.

Die Regionalspitäler stellten Konsultationen ein wegen Überlastung mit COVID 19-Pat. Dies bewirkt, dass deutlich weniger Diabetes-Betroffene betreut werden können. Einige Gesundheitszentren arbeiten aber weiter – dank der Peer Educators, welche auf die unerwünschten Einschränkungen mit neuen Einsatz-Ideen reagieren und so die Verbindung zu ihren Diabetes-Patienten/innen gewährleisten:

- Sie erweitern ihre Präsenz-Zeiten und machen Einzelberatung an mehreren Wochentagen. So vermeiden sie grössere Menschen-Ansammlungen und bleiben im Kontakt mit den Betroffenen.



- Sie vermitteln ihren Klienten die dringend benötigten Medikamente.
- Sie informieren die Menschen mit Diabetes über COVID19, nötige Schutzmassnahmen und Zugang zur Impfung.
- Sie zentralisieren die Labor-Kontrollen und -Analysen auf staatliche Health Centers.
- Sie erfassen alle ihre Patienten elektronisch: so gewinnen sie Überblick und können die Leute aktiv zur Konsultation, zur Laborkontrolle und zu COVID-Massnahmen und Impfung im Gesundheitszentrum aufbieten.



MoPoTsyo versorgt diese Zentren mit Schutzausrüstungen für die Konsultationen und Blut-/Urin-Tests und instruiert sie in der korrekten Handhabung. Die neuen Massnahmen bewähren sich und werden ab Juli schrittweise auf alle MoPoTsyo Stützpunkte ausgeweitet. Alle Mitarbeiter und alle PE in Phnom Penh sowie ca. 50% der PEs in den Regionen waren Ende Juni zweimal geimpft.

MoPoTsyo-Klienten (und Mitarbeiter) sind Risikopatienten. Eine möglichst gute Diabetes-Behandlung und frühe Impfung verhindert schwere Verläufe und entlastet so die Spitäler. Die enge Zusammenarbeit zwischen MoPoTsyo und den staatlichen Stellen in den Regionen bewährt sich bestens.

Eine schwierige Aufgabe ist es, den Nachschub an Medikamenten für einige Tausend Patienten unter Lockdown-Bedingungen sicherzustellen. Viel administrativer Aufwand ist nötig, um trotz beschränkter Reisefreiheit die MoPoTsyo-Stützpunkte im Land mit Medikamenten zu versorgen. Dazu kamen Lieferengpässe der Seefracht.

Der Staat hat nicht genügend Medikamente für nicht übertragbare Krankheiten und keinen Überblick über die Medikamentenpreise und -versorgung in den Provinzen. Betroffene müssen viel dafür bezahlen, dies führt dazu, dass sie keine Medis mehr kaufen. MoPoTsyo ist die zuverlässigste, billigste Medikamenten-Quelle für Leute mit Diabetes und Hypertonie. Ohne MoPoTsyo hätten tausende Patienten in Kambodscha keine adäquate Behandlung. MoPoTsyo hat diese grosse Herausforderung trotz COVID bis heute geschafft und ist stolz darauf.

Highlights in schwieriger Zeit

Trotz der Pandemie wurde ein neues Gesundheitszentrum in der Provinz eröffnet mit der Ausbildung von 6 Peer Educators. In der MoPoTsyo Zentrale wird weiter intensiv an der Entwicklung von Online Teaching-Modulen gearbeitet, die eine permanente Schulung auch in entfernten Gebieten Kambodschas ermöglicht.

Zwei wichtige Bedingungen für die weitere Existenz von MoPoTsyo sind erfüllt:

Januar 21: Befreiung von der neu eingeführten Einkommenssteuer, welche die Gewinne von MoPoTsyo aufgeessen hätte.

Februar 21: nach langem Hin- und Her mit den zuständigen Stellen kam endlich die wichtige staatliche Betriebsbewilligung 2021-23.

MoPoTsyo erlebt im Moment eine schwierige Zeit: viel Kampf und viele kreative Ideen sind nötig, um seine Arbeit aufrecht zu erhalten. COVID hat die Ausgaben vergrößert und die Einkünfte massiv reduziert. MoPoTsyo hat diese Herausforderung angenommen und meistert sie mit Einsatz und Kreativität. Mehr denn je sind sie auf unsere finanzielle Unterstützung angewiesen. Sie lohnt sich offensichtlich: wir helfen mit, vielen Diabetes-Betroffenen das Überleben zu sichern.

nach Bericht von Maurits van Pelt, zusammengefasst von Madeleine Straumann, Präsidentin